Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 22. Mai 1889. No. 21.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

McPherson, 23. April. Die Weizenfelder stehen schön und die Weide für das Vieh kommt auch schon, aber sehr langsam. Das Welschkornpflügen ist größtentheils beendigt. An Regen mangelt es hier heuer nicht. Das Osterfest haben wir im Segen verlebt.

Dankend schauen wir zurück,
Hoffend in die Ferne.
Herr lenk' unsern steten Blick
Ueber alle Sterne.

Gruß an alle Leser,

Isaac Enns.

Hillsboro, 8. Mai. In letzter Zeit haben wir kurz nacheinander zweimal in der „Rundschau" Berichte aus Marienfeld (Spat) in der Krim gelesen, welche mich sonderlich interessirten; erstens deswegen, weil dieser Ort auch etliche von meinen lieben Verwandten birgt, und zweitens weil ich den l. Bruder Jacob Lettkeman persönlich kenne, als Bewohner Kleefelds und als Prediger in Neukirch. Brieflich habe ich Versuche gemacht, mit den l. Verwandten zu correspondiren, habe aber meinen Wunsch noch nicht erreicht, daher versuche ich's durch die „Rundschau", weil ich sehe, daß sie dort gelesen wird.

Alle l. Verwandten und Bekannten in erwähntem Orte bitte ich um Mittheilung. Es sind da, so viel ich weiß, Jacob Hüberts und Martin Langemanns und als l. Bekannte, so viel ich weiß, Johann Langemann und Jacob Löttkemann. Unser Befinden ist, Gott Lob und Dank, gut.

Unserem Hause ist im letzten Winter auf's Neue Heil widerfahren. Unsere Tochter Katharina ist von dem Irrthum ihres verkehrten Weges überzeugt worden, durch Wort und Geist, hat nach großer Reue und Buße durch den Glauben das Verdienst Jesu ergriffen und zur Besiegelung dessen am 1. Januar d. J. das Bundeszeichen in der Taufe empfangen.

Geschwister Abr. Klaassens sind den 29. April zum Besuch nach Rußland gefahren. Wir wünschen, daß sie mit Vielen von den Unsern zusammenkommen. Mit Gruß,

Abr. Harms.

Lorraine, Ellsworth Co., 9. Mai. Zum fünften Male hat der l. Herr dieses Frühjahr die Himmelsschleußen bei uns geöffnet und die Felder bewässert.

In den letzten Tagen des April hat der Frost die Obst- und Gemüsegärten und Weizenfelder etwas geschädigt.

Am 6. d. M. hat der Wind bei Lorraine drei Windmühlen und das Townshiphaus umgeweht und in Ellsworth ein Hotel abgedeckt. Die starken Winde haben die Blüthen von den Pfirsich- und anderen Bäumen fast ganz abgeweht.

Die Weizenfelder sehen vielversprechend aus, und wenn sie der l. Herr weiter vor Schaden bewahrt, so haben wir eine gute Ernte zu hoffen.

Später. — In der Nacht vom 9. zum 10. hatten wir einen schweren Gewitterregen, wobei meinem Nachbar L. Bossing der Zuchtstier und einem anderen Nachbar eine Kuh erschlagen wurde.

Friedrich Doering.

Lehigh, Marion Co. Da vielleicht manche unserer zahlreichen Verwandten nicht wissen, daß ich in Amerika bin, so gebe ich hiermit ein kleines Lebenszeichen. Es ist heute gerade ein Jahr, daß wir von Sagradofka abfuhren und ich muß noch oft an den Abschied denken.

Wir hatten den ganzen Frühling eine den Früchten sehr günstige Witterung, jetzt regnet es fast täglich.

Jacob Reimer.

Minnesota.

Aeltester Jacob A. Wiebe von Kansas reiste von Minnesota nach Jansen und hatte auch ein deutsches Mädchen mit sich, das ihre Eltern in Minnesota zu Verwandten in Nebraska schickten. Auf einer Station hieß der Conducteur Wiebe auf einen andern Zug gehen und als Wiebe dann auch das Mädchen aufforderte, mitzukommen, erklärte der Conducteur, sie müsse dableiben, sie gehe nach Council Bluffs und Wiebe nicht, mit welchen Worten er Letzteren fast gewaltsam hinausdrängte, indem die größte Eile nöthig sei. Ehe Wiebe recht zur Besinnung kam, war er draußen und der Zug sauste mit dem Mädchen davon, doch hatte Wiebe noch gerade Zeit, einem deutschen Mitreisenden zuzurufen, er solle das Mädchen nach Omaha schicken, was dieser versprach. Da Wiebe nicht dabei war, als für das Mädchen die Fahrkarte gekauft wurde, so konnte er sich den Vorfall gar nicht erklären und fuhr nun schweren Herzens bis Omaha und von dort fuhr er sofort hinüber nach Council Bluffs und suchte einen ganzen Tag in diesen beiden Städten ohne eine Spur von dem Mädchen zu erlangen. Seine Depesche, ob das Mädchen schon in Jansen angekommen, wurde verneinend beantwortet. In recht gedrückter Stimmung fuhr Wiebe dann nach Jansen und theilte den Verwandten des Mädchens den Vorfall mit. Nach vielem Hin- und Her-Ueberlegen wollte man nochmals telegraphiren und zwar nach Kansas, Omaha und mehreren anderen Orten, als Abr. Thiessen in Jansen darauf aufmerksam machte, daß in Nebraska eine Stadt mit Namen Johnson sei, möglicherweise sei das Mädchen dort. Man telegraphirte hin und richtig, die Antwort kam, das Mädchen sei dort sicher aufgehoben.

Da in der englischen Aussprache die Wörter Jansen und Johnson fast ganz gleich lauten, entstand beim Lösen der Fahrkarte dieser Irrthum.

Nebraska.

Hampton, Hamilton Co., 15. Mai. Wir haben hier eine Zeitlang ziemlich viel Wind gehabt, der sich am 8. d. M. zum Sturm steigerte, der mehrere Windmühlen umgeweht hat, darunter auch die meinige. Gestern hatten wir einen starken Regen, so daß es heute zu naß ist, Mais zu pflanzen, womit wir jetzt beschäftigt sind.

Die Ursache meines Schreibens ist, daß ich schon lange keine Nachricht oder Antwort auf meine Briefe von Rußland erhalten habe.

Ich weiß, daß in Rußland unter meinen und meiner Frau Geschwistern (und es werden auch unter andern Leuten solche sein) Viele Lust hatten nach Amerika auszuwandern, aber wollten erst etwas von Denjenigen erfahren, die bereits ausgewandert sind und jetzt, da die Nachrichten so verschieden kommen, glauben sie mehr den ungünstigen als den günstigen und lassen das Auswandern bleiben. Daß manche Leute hier sehr enttäuscht wurden, wundert mich durchaus nicht, nachdem ich gehört habe, welche Vorstellungen sie sich von Amerika gemacht haben, indem sie glaubten, es wäre hier ein wahres Paradies.

Wer sich keine unsinnigen Hoffnungen gemacht hat, wird hier ganz zufrieden sein.

Unsern Geschwistern in Rußland diene zur Nachricht, daß wir gesund sind und gerne Briefe von ihnen erhalten würden. Schwager Johann Thießen ist mir schon lange Antwort schuldig.

David Hiebert.

Manitoba.

Jacob Friesen in Plum Coolee, Man., übersendet uns einen Auszug aus dem in Morden, Man., erscheinenden „Monitor", mit dem Ersuchen, ihn zum Besten unserer Leser in deutscher Uebersetzung wiederzugeben, welchem Wunsche wir gerne nachkommen.

Prohibition in Reinland. Editor des „Monitor".

Geehrter Herr: In Ihrer letzten Ausgabe befindet sich ein kleiner Aufsatz über das Local Option-Nebengesetz in Reinland, der gegen unsere mennonitischen Mitbürger sehr ungerecht ist. Unglücklicherweise ist er der Hauptsache nach wahr: das Nebengesetz ist nicht rechtsgiltig, man hat zugegeben, daß es unterdrückt wurde. Diese Nichtrechtsgiltigkeit ist aber eine Folge von Wahlirrthümern und anderen Versehen, entsprungen aus dem Mangel an Vertrautsein mit unserer Volksregierung.

Da Ihr Blatt immer bestrebt war, die Mennoniten mit unserem Wesen und Gesetzen bekannt zu machen und sie zur Annahme derselben zu bewegen, so war ich unangenehm überrascht, den unschuldigen Irrthum dieser Leute zu einer schlechten That aufgebauscht und sie zum Gegenstande der Mißachtung gemacht zu sehen. Ich war mit dieser Bewegung vom Anfange an bekannt und kann mit Bestimmtheit sagen, daß die in Ihrem Blatte behauptete „Verschwörung" nicht bestanden hat und daß nichts vorkam, was eine so schwere Anklage rechtfertigen würde; auch daß nichts Derartiges vorfiel, was man gewöhnlich unter dem von Ihnen gebrauchten Ausdrucke „die Anwendung ungesetzlicher Mittel" versteht. Ferners sind die Anhänger dieses Nebengesetzes nicht die „Local Option-Minderheit", wie Sie sie genannt. Die Mehrheit der Mennoniten ist gegen den Verkauf von geistigen Getränken innerhalb ihres Gemeindebezirks. Außerdem verbietet die Mennonitengemeinschaft ihren Gliedern den Handel mit geistigen Getränken nachdrücklich und in dieser Beziehung sind sie uns gewiß voraus. Das Gesuch um das Nebengesetz war von über 25 Procent der steuerzahlenden Bewohner unterzeichnet, und die Mehrheit bei der Wahl stand in dem Verhältniß von 9 zu 2 — eine dreimal größere Mehrheit als nothwendig. Ich möchte auch Ihre Bezeichnung der Local Option-Clausel des Licensgesetzes als ein „abgenütztes Gesetz", berichtigen. Es ist ein kürzlich bestätigtes Gesetz und ist nicht weiter von hier als in Nord-Dufferin in erfolgreicher Wirksamkeit."

Der Ihrige,

J. B. McLaren.

Ostern in Jerusalem.

Sonnabend früh vor dem Auferstehungsfeste langte ich nach einem zwölfstündigen Ritte von Jaffa aus vor den Mauern von Jerusalem an.

Wie eine imposante, mittelalterliche Festung, mit Schießscharten, Lugthürmen und Bastionen stieg Jerusalem vor meinen Augen auf. Ich sprengte mit meinem Roß durch das Jaffathor, eines der sechs Thore Jerusalems, in die Stadt hinein. Zwei mächtige, eichenbeschlagene Doppelthüren sperren hier zur Nacht den Eingang. Im Jaffathor gewahrte ich rechts und links türkische Schilderhäuser, aber die Posten hatten sie verlassen und nur die Gewehre lehnten vor den neuangestrichenen Häuschen. Als ich das Thor im Rücken hatte, war ich nicht wenig erstaunt, die wachthabenden Soldaten auf einer Bank nach der Stadtseite zu sitzen zu sehen, und zwar bei einer Beschäftigung, die ich bei ihnen nicht vorausgesetzt hätte: die Soldaten strickten Jacken und Beinkleider, andere fertigten Holzschnitzarbeiten an. Die türkische Militärverwaltung zahlt nämlich den Soldaten die Löhnung sehr unregelmäßig, bisweilen gar nicht aus, und so müssen sie sich noch immer nach irgend einem Nebenerwerbe umsehen. Einige der Soldaten wiegten sogar ihre Kinder auf den Knieen.

Hatte mir El Kuds — so nennen die Araber in ihrer Sprache Jerusalem — beim ersten Anblick und in der Entfernung Achtung eingeflößt, so war ich enttäuscht, als ich jetzt durch die engen Gassen und Gäßchen schritt. Nirgends im ganzen Morgenlande habe ich so abscheuliches, zerklüftetes Pflaster gefunden, wie in der heiligen Stadt. — Oeffentliche Plätze sind, mit Ausnahme des Tempelplatzes, den aber ein Christ nur nach zuvor eingeholter Erlaubniß betreten darf, nirgends vorhanden. Dazu sind die schmalen Gassen der versengenden Sonnenstrahlen halber mit Steindächern überbaut und somit nichts Anderes, als dunkle, schmutzige und stinkende Gänge. In der Straße der Gerber gewahrte ich die Eigenthümlichkeit, daß das Pflaster mit großen und kleinen Thierhäuten bedeckt war, über welche die Fußgänger wandeln mußten. Die Luft war deshalb hier unausstehlich, aber so wird das Leder in Jerusalem fast ohne Zuthun und Arbeit der Gerber gewalkt.

Faulheit, Schmutz und Nachlässigkeit, wie nicht minder einen unverschämten Bettelgeist fand ich als Hauptmerkmal der dortigen muhamedanischen, christlichen und jüdischen Bevölkerung vor. Auf den Straßen und in den Gassen wogten Tausende und aber Tausende von Pilgern hin und her. Besonders stark war das russische und griechische Element vertreten. Aus Rußland treffen kurz vor dem Osterfeste ganze Dörfer und Gemeinden in bunten Processionen ein. Ich sah in Jaffa Schiffe aus Odessa landen, welche 1400 und 1500 Wallfahrer brachten. Die Reise von dem genannten Hafen am Schwarzen Meere kostet für den Kopf etwa 7 bis 8 Dollars. Besondere Bewegung können sich allerdings die Reisenden auf diesen Fahrzeugen nicht verschaffen. Zwei bis drei Mitglieder jeder einzelnen Gemeinde sind gewöhnlich beauftragt, Ueberbringer des „heiligen Feuers" zu sein, welches von griechisch-katholischen Priestern in den Hallen der Grabeskirche vertheilt wird. Uebrigens sind für die russischen Pilger großartige Logirhäuser vorhanden; im sogenannten „Russenbau" vor dem Jaffathore können allein 7000 Personen bequem beherbergt werden. Unterkommen wird diesen Leuten unentgeltlich, für die Verpflegung haben sie täglich etwa 8 Cents zu entrichten.

Zunächst stattete ich der Grabeskirche Christi einen Besuch ab. Sie war mit Lampen aus buntem Glas, mit Blumen, Kränzen und Laubgewinden auf das Reichste geschmückt. Auf dem kleinen, mit steinernen Platten belegten Vorplatze saßen arabische und jüdische Männer, Frauen und Kinder, aber wunderbarer Weise keine Christen, und verkauften Kruzifixe, Kreuze und Rosenkränze, die aus Cedern- oder Olivenholz zu Millionen und aber Millionen in dem von Jerusalem nur zwei Stunden entfernten Bethlehem hergestellt werden.

Das Erste, was ich am Eingange zum Grabe Christi erblickte, waren türkische Soldaten mit Gewehren, auf denen Bajonnette aufgepflanzt waren. Der Leser wird jedenfalls eigenthümlich überrascht sein, wenn ich ihm mittheile, daß am Grabe des Erlösers leider dieser Posten sich schon oft als sehr nothwendig erwiesen hat.

Die Grabeskirche ist nämlich im Besitze von vier christlichen Confessionen: der Griechen, Lateiner (römischen Katholiken), Armenier und Kopten. Hauptbesitzer sind die beiden Erstgenannten, und die Mönche und Priester dieser verschiedenen Bekenntnisse haben sich schon gegenseitig wiederholt bei ihren Händeln in der Grabeskirche die schwersten Verwundungen beigebracht, bis die türkischen Soldaten dem Unfug durch Vornahme von Verhaftungen ein Ende bereiteten.

Auch in Bethlehem in der „Geburtskirche" sitzen türkische Soldaten mit Fez, Säbel und Gewehr. Der Grund zu dieser Maßregel seitens der türkischen Behörden ist auch hier der gleiche.

In der Grabeskirche befindet sich ferner der Berg Golgatha. Ich war hiervon überrascht, da ich mir vorgestellt hatte, diesen Berg an anderer Stelle suchen zu müssen. Auch die Bezeichnung „Berg" ist hier kaum anwendbar, denn man steigt vom Grabe Christi nur 36 Stufen empor, um dann an der Kreuzigungsstelle zu weilen. Entsprechend ist auf der Schädelstätte wieder ein überaus kostbarer Altar errichtet. Silberne Lampen hängen von der Decke herab und Kerzen in Menschengröße brennen Tag und Nacht an dieser Stätte. Links vom Altare steht eine lebensgroße Statue der Jungfrau Maria, aus Silber und Gold gefertigt. Der Mönch, der mich einführte, zeigte mir dort noch drei Vertiefungen in der Erde. Es seien dies die drei Stellen, an denen das Kreuz Christi und die der beiden Schächer gestanden hätten. Dann hob mein Begleiter eine silberne Platte auf und ließ mich durch die Oeffnung mit dem Arm in die Tiefe greifen. Meine Hand fühlte einen Riß im Felsen, und der Klosterbruder bezeichnete mir dies als den Spalt, der in dem Augenblicke entstanden sei, als Jesus Christus seinen Geist am Kreuze aufgegeben habe.

Ich stieg die Treppen des Calvarienberges wieder hinab. Links lag der Stein, worauf der Körper Christi vor seiner Beisetzung gesalbt worden sein soll, und rechts zeigte man mir das „Grab Adams". In der Kirche selber, die in drei große Abtheilungen zerfällt, steht noch die angebliche Geißelungssäule, welche fromme Pilger knieend küssen, wie überhaupt die ganzen Stätten von Pilgern aus aller Herren Länder Tag und Nacht besucht sind, die hier knieend ihre Andacht verrichten. Am Vorabend des Ostersonntags begann mit Einbruch der Dunkelheit die Illumination. Das durchbrochene Kreuz auf der Kuppel der Grabeskirche, von innen durch Hunderte von Flammen erhellt, hob sich in wunderbarem Glanze von dem tiefblauen Nachthimmel weithin leuchtend ab, auch der bereits erwähnte „Russenbau" strahlte in Tausenden von Kerzen.

In den Straßen entwickelte sich aber leider ein Lärm, der mit dem Feste in gellendem Widerspruch stand. Aus Fenstern und Thüren, selbst aus den Portalen der Gotteshäuser heraus schoß man mit Pistolen, Gewehren, Revolvern, selbstredend blind geladenen Waffen, entsandte man Feuerkörper, die nicht selten verwundend in die Reihen der Passanten niederfielen. Ich stieg auf die Terrasse des Johanniterhospizes, um dort ein Paar ruhige Stunden verbringen zu können. Noch vor Sonnenaufgang brach ich nach dem Oelberge auf. Von der Stadtmauer am Stephansthore bedarf man etwa dreiviertel Stunden, um auf die Höhe dieses Berges zu gelangen. Am ganzen Bergesabhange zuckten in der Dunkelheit blaue, grüne und rothe Flämmchen auf. Es waren dies Laternen, die von christlichen Schulkindern getragen wurden, welche sich alsdann gruppenweise aufstellten, um ihre Osterlieder aus frischer Brust anzustimmen.

Noch herrschte Dunkelheit, aber mit einem Male stieg der feurige Sonnenball empor und ließ mich in rosiger Verklärung ein Landschaftsbild schauen, wie es meine Augen selten gesehen haben. Zu meinen Füßen schimmerten die Zinnen von Jerusalem wie Purpur und Gold, und ließ ich meine Blicke rückwärts schweifen, so erschien der Jordanfluß wie ein leuchtendes Band und der Spiegel des Todten Meeres wie eine feurige Masse. Im weiten Hintergrunde aber, jenseits der Jordanwüste, tauchte aus Nebel und Wolken das Riesenhaupt des Berges Nebo empor, von dem einst Moses brechenden Auges hinübersah in das Land der Verheißung. Zuweilen ballte das Gewölk sich wieder zusammen, große Theile dieses herrlichen Panoramas verhüllend, bis der Morgenwind es auseinander jagte. In Palästinas dunstfreier Atmosphäre sieht das Auge meilenweit und in der reinen durchsichtigen Luft erscheinen uns auch die entferntesten Gegenstände wunderbar nahe gerückt.

Noch sangen die Kinder ihre melodischen Lieder, als ich den Berg wieder hinabstieg und direct der Grabeskirche zueilte, um der Hauptprozession und der Spendung des „heiligen Feuers" beizuwohnen, das am Tage zuvor geweiht war. An den Portalen und in den Hallen drängten sich die Gläubigen zusammen, die Glocken wurden geläutet und selbst am Altare brannten rothe, blaue und grüne Feuer, während auch an dieser Stelle unaufhörlich sogenannte Kanonenschläge gelöst wurden. Tausende von Menschen befanden sich in der Grabeskirche, in die vielfarbigsten und bizarrsten Trachten gekleidet, während die Geistlichen in die kostbarsten Gewänder gehüllt waren. Den Mittelpunkt, um den sich Alles schaarte und drängte, wohin Aller Augen gerichtet waren, bildete die sogenannte Grabeskapelle unter der weiten Wölbung der Hauptrotunde. Hier standen die Patriarchen und theilten das „heilige Feuer" aus, d. h. sie hielten ihre brennenden Kerzen der Menge entgegen, die sich daran jubelnd und schreiend, bisweilen förmlich rasend und tobend, ihre eigenen Lichter anzündete. Das so erlangte Feuer wird sorgsam gehütet, von einer Kerze verpflanzt es sich auf die andere und wird so bis in die entlegensten russischen Dörfer am Don und Ural getragen, wo man die Altarkerzen in der Kirche damit von Neuem anzuzünden pflegt.

Auch in den nächsten Tagen trafen noch größere Pilgerzüge ein, aber das Leben und Treiben in der Stadt und um dieselbe wurde ein ruhigeres, bis etwa anderthalb Wochen später der größte Theil der zugereisten Fremden sich wieder von Jerusalem entfernt hatte.

Theodor Hermann Lange.

Das Kreuz.

Ein frommer Vater lag im Sterben. Nachdem er da, dem alten Tobias gleich, seinem Sohne mancherlei Lehren gegeben, zog er eine kleine, versiegelte Schachtel hervor und sprach: „Das bewahre; nur erst, wenn einmal großes Unglück dich heimsucht, dann öffne es, und du wirst Hilfe finden."

Der gute Sohn gehorchte und bewahrte die Schachtel als ein kostbares Vermächtniß. Als aber nach Jahren wirklich mancherlei Verluste ihn trafen und ihn niedergeschlagen machten, da löste er das Siegel, und — was fand er? In der Schachtel waren zwei Hölzlein; das eine hatte die Aufschrift: „Das ist der Wille Gottes!" und das andere: „Das ist dein Wille!" Und daneben lag ein Zettel von des Vaters Hand geschrieben: „Wenn du deinen Willen dem Willen Gottes querüber setzest, so hast du ein Kreuz; wenn dein Wille mit dem Willen Gottes gleich läuft, hast du kein Kreuz."

„Der Mensch ist selber seines Glückes Schmied," sagten die Alten, und es ist das in einem gewissen Sinne wahr; aber ebenso wahr ist es: „Der Mensch ist selber seines Kreuzes Zimmerer."

Urians Reise um die Welt.

Wenn Jemand eine Reise thut,
So kann er was erzählen!
Drum nahm ich meinen Stock und Hut,
Und thät das Reisen wählen.

Zuerst ging's nach dem Nordpol hin;
Da war es kalt bei Ehre,
Da dacht ich denn in meinem Sinn,
Daß es hier besser wäre.

In Grönland freuten sie sich sehr
Mich ihres Orts zu sehen,
Und setzten mir den Thrankrug her,
Ich aber ließ ihn stehen.

Die Eskimos sind wild und groß,
Zu allem Guten träge;
Da schalt ich Einen einen Kloß,
Und kriegte viele Schläge.

Nun war ich in Amerika;
Da sagt' ich zu mir: Lieber!
Nordwestpassage ist doch da;
Mach' dich einmal darüber!

Flugs ich an Bord und aus in's Meer,
Den Tubus festgebunden!
Und suchte sie die Kreuz und Quer
Und hab' sie nicht gefunden.

Von hier ging ich nach Mexico —
Ist weiter als nach Bremen;
Da, dacht' ich, liegt das Gold wie Stroh,
Du sollst'n Sack voll nehmen.

Allein, allein, allein, allein,
Wie kann ein Mensch sich trügen!
Ich fand da nichts als Sand und Stein',
Und ließ den Sack da liegen.

D'rauf kauft' ich etwas kalte Kost
Und Kieler Sprott und Kuchen,
Und setzte mich auf Extrapost,
Land Asia zu besuchen.

Der Mogul ist ein großer Mann
Und gnädig über Maßen,
Und klug, er war jetzt eben d'ran,
'n Zahn ausziehn zu lassen.

Hm! dacht' ich, der hat Zähnepein,
Bei aller Größ' und Gaben!
Was hilft's denn auch noch: Mogul sein?
Die kann man so wohl haben.

Ich gab dem Wirth mein Ehrenwort,
Ihn nächstens zu bezahlen;
Und damit reist' ich weiter fort
Nach China und Bengalen.

Nach Java und nach Otaheit,
Nach Afrika nicht minder;
Und sah bei der Gelegenheit
Viel Städt' und Menschenkinder.

Und fand es überall wie hier,
Fand überall 'n Sparren,
Die Menschen grade so wie wir,
Und eben solche Narren.

M. Claudius.

Ein edler Mann.

Am 24. April ist zu Kalawao im Königreich Hawaii nach fünfjährigem Siechthum P. Damien gestorben — ein Märtyrer im edelsten Sinne des Wortes.

Die Geschichte aller Zeiten und Völker hat wenige Männer aufzuweisen, welche dem Verstorbenen an heldenmüthiger Selbstentsagung und tief-religiöser Opferfreudigkeit gleichgestellt werden könnten. P. Damien ist in der Blüthe seiner Jahre dahingerafft worden, nachdem er 16 Jahre seines Lebens unter den Aussätzigen von Molokai, einer kleinen zum Königreich Hawaii gehörenden Insel, zugebracht hatte. Nach Molokai schickt die hawaiische Regierung alle jene Unglücklichen, welche mit dem entsetzlichsten aller Uebel, dem Aussatze, behaftet sind — ohne sich um sie je wieder zu bekümmern. Es ist dies eine Colonie des Jammers, der Verzweiflung, der tiefsten physischen Verkommenheit. — Wer je seinen Fuß auf diese Insel des Schreckens gesetzt hatte, konnte nicht mehr entkommen, er war ein Gefangener auf Lebenszeit.

P. Damien war erst 33 Jahre alt, als er sich entschloß, den unglücklichen Aussätzigen geistige und leibliche Hilfe zu bringen. Im Jahre 1884 wurde er selbst von der schrecklichen Krankheit befallen, und seit dieser Zeit war seine Existenz ein allmäliges Absterben seiner Lebenskräfte, deren geringe Ueberreste er trotzdem bis zum letzten Augenblicke der Linderung der Leiden seiner kranken Mitmenschen widmete.

Als P. Damien sein Missionsamt antrat, fand er auf der Insel geradezu schaudererregende Zustände vor. Ohne irgend welchen Schutz vor den Unbilden der Witterung, ohne hilfreichen Beistand, ohne den geringsten tröstenden oder versöhnenden Zuspruch, sich und ihrem Elend überlassen, führten die Unglücklichen nahezu ein thierisches Dasein. Bösartige Ausschreitungen und schmachvolle Orgien hatten auch die letzte Spur von Sittlichkeitsgefühl bei diesen Verlorenen untergraben. In solcher Umgebung, unter so entmuthigenden Umständen wirkte P. Damien 16 Jahre lang, wie ein segenspendender Apostel. Er brachte Ordnung und Ruhe unter die Unglücklichen, lehrte sie Hütten bauen und Gärten pflegen und richtete ihren Sinn auf die Tröstungen der Religion; er war, wie er der hawaischen Regierung schrieb, Arzt, Seelsorger, Richter, Schullehrer, Zimmermann, Maler, Gärtner, Koch und oft — Todtengräber und Leichenbestatter in einer Person. Durch seine unausgesetzten Bemühungen, das Los jener Verstoßenen zu erleichtern, gewann er sich ihr Vertrauen und ihre Zuneigung; andere Männer, durch sein Beispiel angespornt, begannen sich für die Aussätzigen von Molokai zu interessiren und sandten ihnen Hausgeräthschaften, Bauwerkzeuge und Lebensmittel. Statt elender Strohlager und halbverfaulter Pfühle haben die Aussätzigen jetzt solide Hütten; die Insel hat jetzt Hospitäler, tüchtige Krankenwärter, Schulen und Kirchen; die Kranken erhalten gute Nahrung und dauerhafte Kleidung; sie sind nicht mehr die gottverlassenen, verkommenen Auswürflinge von ehedem.

Und alles Dies ist durch den heroischen Opfermuth, die unermüdliche Willenskraft des edlen Mannes erreicht worden, welcher sein heiliges Amt mit dem vollen Bewußtsein des unausbleiblichen Schicksals antrat, dem die fortwährende Berührung mit den Aussätzigen ihn entgegenführen mußte.

Narr oder Schwindler?

Eine Secte, welche unter dem Namen Beekmaniten bekannt ist, hat in letzter Zeit dadurch viel von sich reden gemacht, daß ihr Haupt, der Prediger Jacob Schweinfurth, kurz behauptet, Christus zu sein. Das wäre nun nichts Außergewöhnliches, es hat schon öfters Narren und Betrüger gegeben, die Aehnliches behaupteten, aber daß es Leute giebt, die so etwas glauben und daß ein solcher Mensch Anhänger findet, ist wirklich zum Wundern. Schweinfurth ist in Ohio geboren. In letzter Zeit ist er meist in Chicago und Umgegend aufgetreten und hat in ersterer Stadt kürzlich das Geheimniß, das er bis jetzt nur einem Kreis von „Auserwählten" anvertraut hatte, öffentlich auszusprechen gewagt: nämlich daß er Niemand anders sei, als Jesus Christus in eigener Person, der zum zweiten Male auf die Erde gekommen sei. Ein Theil des Publicums hatte zwar schon vor einiger Zeit Wind davon bekommen, daß er einen solchen Anspruch erhebe; denn bei der Bevölkerung von Rockford, Jll., in dessen Nähe der Reverend Schweinfurth eine Farm hält, waren dahingehende Gerüchte entstanden und weitergewispert worden. Aber noch nie zuvor hatte er sich in einer Versammlung als Christus proclamirt.

„Woher ich weiß, daß ich Christus bin?" sagte Schweinfurth: „Ich will es euch sagen. Ich hatte eine Erscheinung, als ich fünf Jahre alt war. Ich sah, daß ich mit einer heiligen Frau zusammentreffen, die meine Mutter im Geiste sein und mich zu einem göttlichen Leben leiten würde. Diese Erscheinung hat sich bewahrheitet. Denn ich bin mit Frau Beekman zusammengetroffen.—„Ich bin aber nicht gekommen Diejenigen zu erlösen, die nicht erlöst sein wollen. Ich bin gekommen, um meine Juwelen auszuwählen und zu bilden."

Während Schweinfurth vor längerer Zeit in Chicago und Lakeview thätig war, schloß sich ihm auch Frau Wilkins an, die Gattin des Dr. J. S. Wilkins, einem Mitglied der „National Dispensary Co." Diese Frau wurde sofort bekehrt und überzeugt, daß Schweinfurth wirklich Jesus Christus sei. Sie kam auch besuchsweise auf seine Farm, welche von der Secte „Himmel und Heim" genannt wird. Darauf benahm sie sich so sonderbar, daß ihr Gatte es gerathen fand, sie in's Ausland zu nehmen, um sie von ihrer Manie zu heilen.

Eine schreckliche Hinrichtung.

Mehr als furchtbar sind die Scenen, welche sich bei einer Hinrichtnng am 10. Mai in Ozark, Mo., abgespielt haben. Um 9 Uhr 40 Minuten Vormittags begannen die Vorbereitungen zur Hinrichtung der drei Mörder Walker (Vater und Sohn) und Matthews. Matthews betheuerte fortwährend seine Unschuld. Zehn Minuten später hatten die Delinquenten die schwarze Kappe über dem Kopf und nach weiteren drei Minuten fiel die Klappe. Das Tau aber gab nach und alle Drei fielen zur Erde. Die Schlinge um William Walker's Hals riß und vor Schmerzen stöhnend und ächzend wälzte sich Walker auf dem Boden umher. Dav. Walker und John Matthews starben unter furchtbaren Zuckungen und Verzerrungen mit den Füßen auf dem Boden nach 13 qualvollen Minuten. Es war ein grausiges Bild, den Todeskampf der Halberhängten mit anzusehen. Inzwischen lag William Walker noch immer auf dem Boden, halb bewußtlos und fortwährend hustend und Blut speiend. Nachdem die beiden Delinquenten endlich verendet waren, wurde der Galgen wieder hergerichtet und Walker, welcher vor Schmerz laut aufschrie, hinaufgeschleift. Wieder fiel die Klappe und diesmal ging die Hinrichtung regelmäßig von Statten. Der Gerichtete blieb etwa 30 Zoll vom Boden in der Luft hängen. Nach fünfzehn Minuten war er todt und die Aerzte fanden, daß er nicht das Genick gebrochen hatte, sondern erwürgt war. Das Schauspiel der Hinrichtung war empörend im höchsten Grade und die Brutalität, mit welcher der Gerechtigkeit Genüge geleistet wurde, steht in der Geschichte des Henkerwesens zweifellos einzig da.

Der Sheriff sowohl, der so pfuscherhaft seines Amtes gewaltet, wie der Strickliferant, oder Fabrikant, sollten nach der ganzen Schwere des Gesetzes bestraft werden, oder, falls ein solches Gesetz nicht existirt, sollte ein solches umgehend gemacht werden.

Denn es ist unmenschlich und gegen jedes Gesetz, einem Verbrecher unnöthige Qual zu bereiten; und wo das alttestamentliche: „Wer Blut vergossen hat, dessen Blut soll wieder vergossen werden" noch zur Anwendung kommt, da soll dieses vom Leben zum Tode Befördern den humanen Ansichten der Zeit gemäß vorgenommen werden.

Aber wird nicht solche Pfuscherarbeit, solche übergrausame Quälerei immer wieder vorkommen, so lange unser jetziges System besteht, Hinz und Kunz, und wenn sie noch so unfähig für den Sheriffsposten sind, dieses Amt begehrenswerth halten, nur weil es seinen Mann ernährt, und sie in ihrer Bewerbung Unterstützung finden, weil sie, wegen geleisteter Parteidienste, Anspruch auf Belohnung haben?

Darum, soll denn einmal gehängt werden, so möge der Staat für einen professionellen Henker sorgen, damit solche Scheußlichkeiten, die zum Himmel schreien und eine Schmach für unser Land sind, nicht wieder vorkommen können.

Rückwanderung der „Boomers."

Die Rückwanderung enttäuschter „Oklahoma Boomers" nimmt besonders die große Sioux-Reservation in Dakota als Zielpunkt. Dieser Landstrich ist aber noch nicht frei für Besiedlungszwecke, und deshalb erscheint eine bezügliche Warnung des Secretärs Noble als durchaus zeitgemäß. Der Thatbestand läßt sich kurz in folgenden Worten zusammenfassen: Den Wünschen der Bewohner des Territoriums Dakota entgegenkommend, erließ der Congreß vor nunmehr Jahresfrist ein Gesetz, wodurch ein Theil der großen Sioux-Reservation von der Bundes-Regierung angekauft, beziehentlich für Besiedlungszwecke freigegeben werden sollte. Das betreffende Terrain umfaßt etwa 10,000,000 Acres, wofür die Regierung den Indianern 50 Cents per Acre bezahlen darf. Um nun die zum Handel nothwendige Einwilligung der Indianer zu erwirken, ward eine Commission eingesetzt, welche während des letzten Herbstes mit den Rothhäuten der verschiedenen Agencies conferirte, ohne jedoch ihren Zweck zu erreichen. Während nämlich nach dem Wortlaute des betreffenden Gesetzes drei Viertel des ganzen Sioux-Stammes sich zu Gunsten des Planes erklären müssen, wenn überhaupt etwas daraus werden soll, fanden sich thatsächlich nur sehr wenige Indianer bereit, ihr Land für weniger als $1.25 per Acre herzugeben. Später begaben sich mehrere Häuptlinge nach Washington, um die abgebrochenen Unterhandlungen daselbst wieder aufzunehmen, allein es kam auch jetzt keine Vereinbarung zu Stande. Deshalb ist auf Veranlassung des Congresses eine neue Commission ernannt worden. Die „Boomers" befinden sich in dem bezeichneten Indianer-Gebiete demnach auf fremdem Besitzthum, und die Administration ist es dem guten Namen des amerikanischen Volkes schuldig, daß sie die Indianer in ihrem Rechte gegen die Störenfriede und Eindringlinge nachdrücklichst schütze. Je früher die „Boomers" inne werden, daß sie Gesetze und Verträge respectiren müssen, desto leichter werden sich dann eventuell unliebsame Verwicklungen verhüten lassen.

Mehr Frucht aus der Erde!

(Ein zeitgemäßer Mahnruf von Professor R. Böhler.)

Ueberall in den civilisirten Ländern erschreckt die Bewohner mehr oder weniger drohend ein Gespenst, das von Jahrzehnt zu Jahrzehnt an verderblicher Bedeutung gewinnt—die Uebervölkerung, die traurige Aussicht, die Kinder des Landes je länger je weniger mit den Erzeugnissen des heimathlichen Bodens ernähren zu können. Wohl bemüht sich die Wissenschaft, die Bedingungen, unter welchen der Erde eine höhere Rente abzuzwingen ist, zu erforschen und weiten Kreisen zu lehren, stößt aber beim allergrößten Theile der ländlichen Bevölkerung auf verständnißlose Starrsinnigkeit; „der Bauer macht's eben wie's sein Vater selig gemacht hat" und wenn die Erfolge seiner Arbeit ihn nicht befriedigen, jammert er über den Niedergang der Landwirthschaft. Wie bedeutend die Bodenernte der Erde aber zu steigern ist, darüber belehrt eine Arbeit eines bedeutenden russischen Fürsten, Krapotkin, der sich mit diesem Thema eingehend beschäftigt hat.

Selbst in den gesegneten Ver. Staaten, wo man sich früher rühmte, daß Onkel Sam für jeden Einwanderer noch eine Farm in der Tasche habe, in diesem jungen, lebenskräftigen Staatenorganismus, der, wie die Jugend, überall dem nie rastenden Fortschritt huldigt, ist die Erkenntniß von der Ausnutzbarkeit des Erdbodens eine so geringe, daß man schon jetzt gesteht, für den Einwanderer nicht mehr viel fruchtbares Land übrig zu haben, während man sich früher rühmte, alle Bewohner des Erdballs aufnehmen zu können, ohne daß die sich dann „an die Ellbogen stießen". Krapotkin behauptet nun, daß es vorläufig kein Land gebe, welches seine Bevölkerung nicht durch den Ertrag des eigenen Bodens erhalten könne. Ueberall, wo die Bewohner eines Landes unter drückenden Verhältnissen seufzen, wie z. B. in Irland, liegt nach ihm die Ursache nicht in der Unzulängdes Bodens, sondern nur in der durch Umstände verhinderten vollen Ausnutzung desselben. Er belegt das durch die Ergebnisse der Markt-Gärtnerei bei Paris. Ein Landgut von nur 93 Ar (etwa 2⅓ Acre) liefert daselbst jährlich im Durchschnitt 250 Centner Nährpflanzen; der Eigenthümer hat sich freilich den Anforderungen der Natur vollkommen gefügt: Er erbaute Schutzmauern, um die kalten Winde abzuwehren, gab diesen nach innen einen ganz weißen Anstrich, um möglichst alle Wärmestrahlen zurückzuwerfen, und erhält seinen Boden durch verständige Benutzung passender Düngmittel fortwährend productiv. Durch verhältnißmäßig einfache und sehr billige Hilfsmittel sichert er sich dieselben Vortheile, welche eine mehr südliche Lage bieten würde. Fürst Krapotkin sagt, daß die Beschaffenheit des ursprünglichen Bodens ganz bedeutungslos sei, denn ein französischer Handelsgärtner werde binnen zwei Jahren eine reiche Ernte zu erzielen wissen, wenn der Untergrund seines Grundstückes auch aus einer Asphaltlage bestände. Ein Gärtner daselbst hat z. B. über 20 Ar Fläche mit Glas überdeckt und heizt den Erdboden durch Dampfrohre. Die Folge davon ist, daß er im Jahre zehn Monate lang täglich 1000—2000 Bund Spargel schneidet, ein Erträgniß, welches unter gewöhnlichen Verhältnissen wenigstens 24 Hektar Spargelbeete erfordern würde! Mit anderen Worten: die Anwendung zweckdienlicher Unterstützungsmittel hat den Ertrag seines Bodens mehr als hundertfach erhöht. Doch auch dieses Resultat ist nach der „Quarterly Review" noch überboten worden durch einen englischen Gärtner, dem es gelang, aus etwa 50 Ar Land (etwa 1¼ Acre) jährlich $5000 (20,000 Mark) zu erzielen. Der Ertrag der französischen Handelsgärtnerei ergiebt sich aus der Thatsache, daß die durchschnittliche Pacht für 1 Hektar (2½ Acre) ca. 1500 Mark beträgt.

Fürst Krapotkin glaubt, daß jene Gärtner unter den jetzigen Verhältnissen an Thier- und Pflanzennahrungsmitteln genug gewinnen, und 1000 Menschen auf der englischen Quadratmeile (= 2½ Quadrat-Kilometer oder 21,600 Köpfe auf der geographischen Quadratmeile) zu erhalten vermöchten. Nach dieser Annahme müßte z. B. das nach unsern Begriffen dicht bevölkerte Königreich Sachsen, die absolut unbebaubaren Landstrecken zu ⅛ des Ganzen veranschlagt, immer noch eine Bevölkerung von 5,000,000 ohne jede Zufuhr von außen ernähren können.

Aehnliche Bemühungen zur vollen Ausnutzung des Bodens beobachtet man bei den deutschen Handelsgärtnern um Newark (New Jersey), bei den Gärtnern und Hühnerzüchtern auf Long Island, an den Sellerieselbern zu Kalamazoo, welche Landstrecken bedecken, die man früher für völlig unfruchtbar erklärte und an verschiedenen erfolgreichen Versuchen, durch Bewässerung reiche Ernten zu erzielen, wie in New Mexico, in Kansas und Colorado.

Fürst Krapotkin behauptet, daß die jetzigen Klagen bez. der Uebervölkerung einzelner Länder nur auf einem Mangel an Kenntnissen oder fehlerhaften Gesetzen über die Vertheilung des Landes, aber nicht auf natürlichen Hindernissen beruhen. Er glaubt, daß Großbritannien und Irland, deren Bevölkerung auf 37 Millionen angenommen wird, bequem 100,000,000 ohne Zufuhr von außen erhalten könnten, wenn man wieder ⅛ des Landes auf nicht anbaufähige Strecken rechnet. Er kommt ferner zu dem Resultate, daß die Ver. Staaten bei vollkommener Ausnutzung ihrer natürlichen Hilfequellen 3,000,000,000 Menschen, also das Doppelte der jetzigen Bevölkerung der ganzen Erde ernähren könnten.

Das Aufrichten gestürzter Pferde.

Ueber das Aufrichten gestürzter Pferde unerfahrenen Knechten Anweisung zu geben, ist nicht ohne Belang. Der „Lpz. Pfanz." giebt folgende Rathschläge: Ist es einem gestürzten Pferde nicht möglich, allein aufzuspringen — es giebt aber auch Pferde, die aus Schreck über ihren Sturz ruhig liegen bleiben — so müssen derartige Thiere unterstützt werden. Das Aufstehen der Vollhufer ist ganz verschieden von dem der Spalthufer. Eine Kuh beispielsweise richtet ihr Hintertheil zuerst in die Höhe und wenn sie mit diesem vollständig steht, kniet sie noch und hebt sich nach einander von den Knieen auf; ganz anders das Pferd. Dieses richtet die Vorderschenkel vorwärts und richtet seine Vorhand so auf, daß sie auf dem Brustbein liegt. Hat es sich in dieser Weise zurecht gelegt, so schnellt es in die Höhe. Der Natur dieses Aufrichtens muß also bei der Unterstützung durch Menschenhand Rechnung getragen werden, denn wollte man eine Kuh so heben wie ein Pferd, so würde es ihr schwer, vielleicht unmöglich werden, Fuß zu fassen, statt einer Hilfe würde eine Quälerei Platz greifen. Dem gestürzten Pferde, das frei von Deichsel und Strang sein muß, sind zunächst die Vorderschenkel zurecht zu legen, sollten diese unter der Brust liegen, hervorzuziehen. Zu diesem Zwecke wird es mit der Vorhand (Kopf, Hals und Widerrist) so gehoben oder seitwärts gedrückt, daß es auf dem Brustbein ruht. Ein Mann stellt sich einige Schritte vor dasselbe und faßt mit der linken Hand den rechten, mit der rechten Hand den linken Trensenzügel lang und straff und giebt damit hebende Anzüge. Gleichzeitig wird es am Schweif gehoben und zum Aufstehen veranlaßt. Ist der Boden glatt, so ist derselbe vorher mit Sand oder Asche zu bestreuen oder mit Stroh oder Decken zu belegen und zwar so, daß Vorder- und Hinterschenkel sofort fest fußen. Vermag das Pferd aus irgend welchem Grunde trotz dieser Unterstützung nicht aufzuspringen, so zieht man, wenn es bereits auf dem Brustbein liegt, einen Strick oder Gurt unter der Brust dicht hinter den Vorderbeinen durch und unterstützt es in dieser Weise durch Heben auf beiden Seiten. Eine Stange unter dem Pferd durchzustecken, verursacht ihm Schmerzen.

Dampf zum Feuerlöschen.

Die erfolgreiche Anwendung von Dampf zur Löschung eines Feuers, das auf dem Dampfer „Rugia" ausbrach, welcher sich auf der Fahrt von New York nach Hamburg befand, wird aus London gemeldet. In der Nacht des 8. Mai gerieth die Baumwollen-Ladung durch Selbstentzündung in Flammen, welche rasend schnell um sich griffen und durch eine Menge Fässer mit Oel, die in der Nähe aufgestapelt waren, reiche Nahrung fanden. Die Hitze war fürchterlich, und die Reisenden mußten in aller Eile auf's Deck flüchten. Das Zwischendeck und die Cajüten wurden alsdann mit Wasser überschwemmt. Während ein Theil der Mannschaft die Flammen bekämpfte, setzte der andere die Boote in Bereitschaft, da man das Schiff für verloren hielt. Die Boote waren schon herabgelassen und Alles zur Abfahrt bereit, als der Capitän auf den glücklichen Gedanken verfiel, Dampf anstatt Wasser zum Löschen zu benutzen. Eine Anzahl Reisende versuchten sich der Boote zu bemächtigen, wurden aber vom Capitän mit dem Revolver in der Hand daran verhindert; er drohte, Jeden zu erschießen, der ein Boot bestiege, ehe er den Befehl dazu gebe. Die Anwendung des Dampfes gelang vollständig; das Schiff wurde gerettet. Als das Vertrauen der Reisenden in die Sicherheit des Schiffes wieder hergestellt war, überreichten dieselben dem Capitän eine Adresse, in welcher sie ihm und der Mannschaft ihren Dank für ihre Thatkraft aussprachen. Sie vertheilten auch Geschenke unter die Mannschaft. Wohl selten ist ein Schiff, das sich in einer solch' furchtbaren Gefahr befand, gerettet worden. 139 brennende Baumwollen-Ballen wurden über Bord geworfen.

Folgen der Hitze.

Alle Menschen haben zur Frühjahrszeit eine Medizin nöthig, welche das Blut verändert. Es ist bekannt, daß wir während des Winters einen besseren Appetit haben und reichere und fettere Nahrung zu uns nehmen, wodurch das Blut dickflüssiger und der Körper widerstandsfähiger gegen Kälte wird. Der erste warme Frühlingstag zeigt uns jedoch, daß das

Blut zu dick ist und die Leber nicht richtig arbeitet,

und wir fühlen als ob wir krank wären. Und dieses ist der Fall. Das Blut bleibt dick und die Leber funktionirt nicht richtig. Wir leiden an Verstopfung und die verschiedensten Krankheitserscheinungen folgen, wie **Kopfschmerzen, schlechter Geruch aus dem Munde, fettige Haut, Ausschläge, Schwindel, Appetitlosigkeit,** wir werden kraft- und energielos, geistig sowohl wie physisch, schläfrig, abgespannt und träge. Alle diese Krankheitserscheinungen sind bekannt unter dem Namen

Frühjahrs-Fieber.

Wenn hiergegen nichts gethan wird, können leicht schwere Krankheiten entstehen und ist ein Mensch mit unreinem Blute bedeutend empfänglicher gegen ansteckende Krankheiten.

Jeder sollte das **große deutsche Heilmittel**

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
TROPFEN

anwenden. Millionen von Deutschen gebrauchen sie und sind dadurch geheilt. Sie werden die Leber anspornen ihre Funktionen richtig zu versehen, überhaupt das ganze System reguliren. Sie reinigen das Blut und erwecken die Lebensgeister zu neuer Thätigkeit. Sie bringen Lust zur Arbeit und häusliche Zufriedenheit und machen den Körper widerstandsfähiger gegen die schlechten Einflüsse der heißen Sommertage.

Preis, 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

V10/21 MY22 89 UMI

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 22. Mai 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Die Glaubensstimme. — Eine Partie dieser Bücher ist von Deutschland eingetroffen und können wir jetzt alle Bestellungen pünktlich ausführen. Preis 75 Cts., portofrei.

Wer schnell hilft, hilft doppelt! Liebesgaben für die durch Präriefeuer im südöstlichen Dakota in Noth gerathenen Mennoniten, **die von keiner Vereinigung oder Versicherungsgesellschaft Schadenersatz erhalten**, nimmt entgegen J. F. Funk, Elkhart, Ind. Wegen der Vertheilung der einlaufenden Gaben werden wir uns mit mehreren Aeltesten in der betreffenden Gegend in's Einvernehmen setzen, und mit diesen dann die Art und Weise der Vertheilung bestimmen.

Abraham Thiessen von Jansen, Nebr., ist am 7. Mai an einem Herzschlag plötzlich verschieden. Der Verstorbene war in Folge seiner Thätigkeit nicht nur in mennonitischen Kreisen, sondern auch außerhalb sehr bekannt. Thiessen erblickte vor ungefähr 50 Jahren in Südrußland das Licht der Welt. Er stand an der Spitze einer gegen den Landschwindel hoher Beamten gerichteten Bewegung, welch' letztere ihn im Jahre 1873 nach dem Innern Rußlands in die Verbannung schickten, aus welcher er, nachdem er zwei Jahre die Leiden russischer Verbannter erduldet hatte, entfloh. Im Jahre 1875 kam Thiessen nach Amerika. Er wohnte in mehreren Staaten und war auch eine Zeitlang Leiter der Seidenzuchtanstalt in Peabody, Kansas.

Die vom „McPherson Anzgr." versprochene Widerlegung der in No. 17 der „Rundschau" enthaltenen Vertheidigung des Johann Harms bezüglich seines Vorgehens in der Colorado-Ansiedlungssache liegt uns vor. Sie ist zu umfangreich um sie hier wiederzugeben, es genügt, wenn wir bemerken, daß die vom „McPherson Anzgr." gebrachten Beweise schlagend sind und auf den Leser den Eindruck machen, wahr zu sein. Es scheint, daß Johann Harms in der ganzen Sache mit echt amerikanischer „Geschäftstüchtigkeit" vorgegangen ist. Nach amerikanischen Begriffen trifft ihn kein Vorwurf, er hat sich einfach als „speculativer Mann" gezeigt. Augenscheinlich gab er sich gar keine Mühe, seinen Zweck zu verheimlichen und daher kommt es auch, daß der „McPherson Anzeiger" in dem Besitze eines so schlagenden Beweismaterials ist. Es ist möglich, daß das, was Johann Harms zum Vortheil gereichte, gar kein Schaden für die Ansiedler ist. Der Beweis, daß die andern ursprünglich in Betracht gekommenen Gegenden in Colorado für eine Ansiedlung günstiger sind als diejenige bei Granada, für welche sich Harms entschloß, ist schwer zu erbringen, aber die Thatsache, daß Harms zu viel um seinen Vortheil besorgt war, ist unserer Ansicht nach vom „McPherson Anzgr." bewiesen.

Möge dieser ganze unerquickliche Vorfall zur Lehre dienen. Eine so wichtige Angelegenheit wie die Leitung einer Besiedelung sollte niemals einem Einzelnen überlassen werden. Wir begrüßen daher mit Freuden die von einem Kansaser Correspondenten der „Rundschau" angeregte Idee der Gründung eines „Mennonitischen Ansiedlervereins", indem wir glauben, daß dadurch ähnliche Vorfälle unmöglich gemacht werden. Es ist für geriebene Landspeculanten und Agenten schwieriger eine Anzahl von Männern, ein Vereinscommittee, durch verlockende Angebote von persönlichen Vortheilen zu verleiten als einen einzelnen Mann.

Quittung.

Eine vom Unterzeichneten veranstaltete Sammlung zur Unterstützung der durch die Präriefeuer in Dakota in Noth gerathenen Mennoniten ergab $52.50, dazu haben beigetragen: Jacob Harms, Mountain Lake, $1.00; J. H. Regier, Mountain Lake, $1.00; Abr. Buhler, Mountain Lake, $1.00; Daniel Kinzi, St. James, $1.00; Andreas Flaming, Mountain Lake, $5.00; Wittwe Isaak Dück, Mountain Lake, $1.00; Peter Goossen, Mountain Lake, $1.00; Peter Voth, Mountain Lake, $2.00; Corn. Penner, Mountain Lake, $2.00; Peter Harder, Mountain Lake, 50c; W. P. Rempel, St. James, $25.00; Franz Toews, Mountain Lake, $2.00; Jacob Dück, Sen., Mountain Lake, $1.00; Dietrich Thiesen, Mountain Lake, $1.50; Heinrich Quiring, Mountain Lake, $1.00; Dietrich Enns, Mountain Lake, $1.00; Cornelius Quiring, Mountain Lake, $1.00; Peter Flaming, Mountain Lake, $1.00; G. G. Fast, Mountain Lake, 50c; Gerhard Dück, $3.00.

Diese $52.50 wurden an Diet. Thiesen in Marion Junction, Dakota, gesandt. Außerdem haben wir eine Waggonladung Lebensmittel für die Nothleidenden abgesandt.
D. Ewert.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Jacob Reimer, Lehigh, Marion Co., Kansas, Nordamerika, macht hiermit seine Adresse bekannt und bittet gleichzeitig um die Adresse seiner Schwester Peter Siemens in der Krim.

☞ Dietrich Enns, Buhler, Reno Co., Kansas, Nordamerika.

☞ Auf die Anfrage des Dietrich Hildebrand, Neuhochfeld, Gouv. Ekatherinoslaw, Rußl., diene als Antwort, daß die von ihm erwähnten Vettern und noch drei Nichten, Maria, Katharina und Agatha, sich hier aufhalten und sich guten Wohlergehens erfreuen. Die Adresse von Heinrich, Jacob und Katharina (Gattin des Unterzeichneten) Hiebert ist Hochstadt, Manitoba, Nordamerika. Die von Abram, Peter, Cornelius, Maria und Agatha Hiebert: Gretna, Manitoba, Nordamerika. — Dietrich Hildebrand ist gebeten mitzutheilen, ob seine Eltern, und Onkel Cornelius Hiebert noch leben und wie es ihnen geht.

Jacob Wieb, (Bergfeld),
Hochstadt, Man., Nordamerika.

☞ Auf die Anfrage des Daniel Braun, Alexanderkron, Rußl., theilt Bernhard G. Dörksen (Sohn des Bernh. Dörksen, fr. Fischau) in Buhler, Reno Co., Kansas, Nordamerika, ihm mit, daß die Eltern und Geschwister sammt ihren Familien gesund sind und es ihnen wohl geht. Maria hat sich mit Heinrich Böse, Jun., verheirathet. Gerhard ist noch zu Hause bei den Eltern. Dietrich Friesen ist mit seiner Familie, die außer ihm und Gattin bereits aus 18 Seelen besteht, gesund. Die Adresse der Eltern ist Bernhard Dörksen, Inman, McPherson Co., Kansas, Nordamerika. Bernh. G. und seine Eltern wohnen 14 engl. Meilen (21 Werst) weit auseinander.

Christus und der Papst.

Vielsagend ist das altböhmische Bild „Der Herr und der Knecht", darauf Christus in Seiner Niedrigkeit auf einem Eselsfüllen, der Papst auf seinem prächtigen Streitroß abgebildet ist, welches den Gegensatz zwischen dem weltlichen Einzuge des Papstes in Rom und dem Einzug Christi in Jerusalem darstellte. Diesem Bilde sind auch noch alterthümlich gefaßte Reime mit der Ueberschrift beigefügt: „Altdeutsches Gedicht aus dem 15. Jahrhundert." Ueber die Entstehung und das Alter des Bildes findet sich in Neander's Kirchengeschichte folgender Aufschluß. Um das Jahr 1411, also mehr als hundert Jahre vor der Reformation, kamen zwei junge Männer von Oxford (England) nach Prag (Böhmen) und brachten eine mit dem Siegel der Universität Oxford versehene Urkunde mit, wodurch die Rechtgläubigkeit Wicliff's bezeugt wurde. Der Eine ein Engländer, der Andere ein Böhme. In dem von ihnen gemietheten Saal sollen sie an der Wand das betreffende Gemälde entworfen haben, wodurch dann starke Bewegungen unter den Leuten hervorgerufen worden seien. Die merkwürdigen Reime nun, welche dem Gemälde beigefügt waren, erklären das Bild und lauten also:

„Siehe an Christum — dies Bilde recht—
Hier reit't der Herr und auch der Knecht—
Der Herr auf einem armen Thier,
Der Knecht mit höchster Pracht und Zier.
Der Herr trägt auf ein' Dornenkron',
Der Knecht ein' dreifach gülden Kron',
Der Herr war arm auf dieser Welt,
Der Knecht hat groß' Gewalt und Geld.
Der Herr hat nicht, da er's Haupt hinlegt,
Den Knecht man auf den Achseln trägt,
Der Herr seinen Jüngern die Füße wusch,
Dem Knecht sein' Füß' man küssen muß,
Der Herr giebt Segen, Fried' und Freud'.
Der Knecht verflucht und maledeit,
Der Herr ist unser Friedefürst,
Der Knecht nach unserem Blute dürst't.
Der Herr bleibt unser treuer Hirt,
Der Knecht sehr große Kriege führt,
Der Herr demüthig, niedrig lebt',
Der Knecht sich über Alles hebt.
Der Herr trieb hier kein' weltlich' Pracht,
Der Knecht nach höchster Herrschaft tracht't.
Der Herr litt hier viel Schand' und Spott,
Der Knecht sich ehren läßt als Gott.
Der Herr giebt uns sein Gnad' umsonst,
Der Knecht um Geld, Ablaß und Gunst.
Drum merk' aus diesem Beispiel eben,
Ob sich vergleich' ihr Lehr' und Leben,
Und dabei kannst du nehmen ab,
Was Unterschied es bei ihnen hab',
Und daraus schließen gewaltig frei,
Daß der Knecht wider den Herrn sei.
Wem nun seiner Seelen Seligkeit
Ein Ernst zu dieser Herrlichkeit,
Der wird dienen dem Herrn Christ,
Und absagen dem Widerchrist."

Sinnsprüche.

Ob wir im Sand, im Meere schlafen,
Uns alle weckt einst Gottes Ruf.

Das größte Haus ist klein,
Das kleinste Haus ist weit,
Wenn Habgier dort regiert,
Und hier Zufriedenheit.

Ein Herz, das Demuth liebet,
Bei Gott am höchsten steht.
Ein Herz, das Hochmuth übet,
Mit Angst zu Grunde geht.
Ein Herz, das ruhig ist
Und folget Gottes Leiten,
Das kann sich recht bereiten,
Zu dem kommt Jesus Christ.

Seelenreinheit ist bester Leibarzt.

Verzeih' Andern — Dir nimmer.

Pferde und Hypotheken sind desto sicherer, je weniger sie abwerfen.

Ein berühmter Name gleicht häufig einem Gewand, das auf den Vater gearbeitet, dem Sohne zu groß ist.

Allerlei.

— Deutschland hatte unter einem schlimmen Nachwinter zu leiden.

— In 5 Tagen, 23 Stunden, 7 Secunden hat die in New York angekommene „City of Paris" den Ocean gekreuzt und damit die schnellste bisher verzeichnete Fahrt zurückgelegt.

— Aus Deadwood, Dak., wird gemeldet, daß dreißig Meilen südlich von dort reiche Goldlager entdeckt wurden. Ueber tausend Goldgräber und solche, die es werden wollen, befinden sich auf dem Wege nach diesem neuen Eldorado.

— Ein Schwein mit zwei Körpern, die an der Seite zusammengewachsen sind, acht Füßen, zwei Schwänzen, einem Kopf und zwei Zungen im selben Maul wurde dieser Tage auf der Bauerei von M. F. Rewey von Rewey's Station in Wisconsin geboren.

— Eine von Eingeborenen herausgegebene Zeitung in Indien schreibt zutreffend: „Der Schnappshandel beginnt damit, daß man ein Schild über der Thür aufhängt, und endet damit, daß man einen Menschen am Galgen aufhängt."

— Ein Eisenbahnzug, welcher 800 nach Rom reisende Pilger beförderte, wurde neulich in Triest von einem Volkshaufen umringt und seine Insassen wurden mit Steinwürfen angegriffen. Etwa 25 Pilger erlitten Verletzungen. Nur die schleunige Abfahrt des Zuges, dessen Wagen theilweise arg zugerichtet waren, verhinderte größeres Unheil.

— In Jerusalem sind zur Feier des diesjährigen Osterfestes viele tausend Pilger aus den verschiedensten Ländern zusammengekommen, eine Zahl, für welche in keiner Weise die Herbergsverhältnisse der Stadt genügen können. Der Umstand, daß in diesem Jahre die griechischen, lateinischen, armenischen und jüdischen Ostern so nahe zusammenfallen, hat das außerordentliche Zusammenströmen wesentlich befördert.

— Aus Scranton, Pa., kommen Jammerberichte über den unter den dortigen Grubenleuten herrschenden Nothstand. Durch die jetzige Betriebsweise der Kohlengruben wird die Hauptförderung in wenige Monate des Jahres zusammengdrängt. In den übrigen Monaten sind die Arbeiter nur an einzelnen Tagen der Woche beschäftigt. In den letzten sechs Monaten haben viele Arbeiter nicht mehr als $10 im Monat verdient.

— Die Menschenfreundlichkeit ist hier zu Lande weniger entwickelt, als die Thierfreundlichkeit. Die Massachusetts Legislatur hat ein Gesetz angenommen, welches verbietet, den Pferden die Schwänze zu stutzen, und eine Anzahl Thierschutz-Gesellschaften hat ihre Absicht erklärt, streng auf die Durchführung dieses Gesetzes zu achten. Aber Niemand kümmert sich um die Kinder, welche während der heißen Sommermonate in den Fabriken verschmachten.

— Eine eigenthümliche Curiosität besitzt der Bauer J. H. Carter in Bond Head, Provinz Ontario, Canada. Seine Kuh brachte nämlich mitte April zwei Lämmer und ein Kalb zur Welt. Die Lämmer sind etwas größer als gewöhnlich, und das Kalb ist von gewöhnlicher Größe. Die Lämmer haben etwas Haare in der Wolle. Dem Besitzer sind bereits $600 für die merkwürdige Familie geboten worden; er hat aber das Angebot ausgeschlagen.

— Das Obergericht von Nebraska hat dieser Tage eine Entscheidung abgegeben, welche für Geldverleiher und Farmer von großer Wichtigkeit ist. Ein Farmer hatte Geld geborgt und eine Hypothek auf Getreide ausgestellt, welches noch im Halme stand. Als das Getreide reif war, mähte er dasselbe und verkaufte es. Der Besitzer der Hypothek verklagte den Farmer auf den Werth des Getreides, doch das Obergericht entschied, daß das im Halm stehende Getreide nicht dasselbe sei, wie das Getreide, welches ausgedroschen sei und sich im Speicher befinde. Der Geldverleiher verliert daher sein Geld.

— Vom Zaren erzählt man sich Folgendes: Seit ihm vor etwa 20 Jahren ein Zigeunerweib aus der Hand geweissagt hat, er werde das 46. Lebensjahr nicht überleben, wird er des Jahres 1889 nicht recht froh, denn er ist am 10. März 45 Jahre alt geworden. Man sagt, daß seine Gemahlin tief den traurigen Gemüthszustand ihres Gemahls empfinde und ihn dem Nachbrüten über jene Weissagung der Zigeunerin zuschreibe. Einen Trost sollte der Zar in dem vollständigen Fehlschlagen einer gleichartigen, einst dem Fürsten Bismarck zu Theil gewordenen Prophezeiung sehen, als dieser noch preußischer Gesandter in Frankfurt war.

— Wieder ein neues „Paradies". — Seitdem sich die Nachricht verbreitete, daß die Regierung die Sioux-Reservation in Dakota, 21,000,000 Acres Land, den Indianern abkaufen wolle, haben sich auf dieser Reservation eine Menge Squatters niedergelassen. Das wurde der Regierung in Washington von den Befehlshabern der dortigen Militär-Stationen gemeldet. Der Secretär des Innern erwiderte darauf, die Ansiedler könnten bleiben, wenn sie sich ruhig verhielten und auf dem Land blieben, das sie sich ausgesucht haben, weil der Ankauf der Reservation seitens der Regierung nur eine Frage der Zeit sei. Seit dieser Ankündigung strömen Ansiedler von allen Seiten herbei und es ist sehr wahrscheinlich, daß sich auf dieser Reservation dieselben Scenen abspielen wie in Oklahoma, obwohl die Reservation nahezu zwölfmal so groß ist als Oklahoma, das nur 1,680,000 Acres enthält, von welchem nur der vierte Theil für den Anbau taugt.

Gemeinnütziges.

— Insectenstiche reibe man mit einer Zwiebelscheibe.

— Thee darf nur angebrüht werden, man lasse ihn niemals kochen.

— Guter, frischer Talg ersetzt die meisten Salben und Fette aus der Apotheke.

— Nimmt man zu fünf Pfund Seife eine Unze Borax, so wird die Seife bedeutend besser.

— Gegen Uebelkeit ist Pop Corn ein gutes Hausmittel. Man gönne dieses wohlschmeckende Product den Kindern häufig.

— Einen Eßlöffel voll Hafermehl Morgens in eine Tasse Milch gethan und dies Abends getrunken, giebt ein gutes Nervenstärkungsmittel.

— Wenn Schinken oder auch anderes Rauchfleisch durch langes Aufbewahren eine größere Salzschärfe annehmen, so kann der Geschmack sehr gemildert, auch überhaupt verbessert werden, wenn man dem Wasser, worin die Fleischstücke gesotten werden, einen Eßlöffel voll Zucker zusetzt. Legt man den Schinken u. s. w. vor dem Absieden eine Nacht in warmes Wasser, dem ein halber Theelöffel voll doppelkohlensaures Natron zugesetzt ist, so werden sie zarter und saftiger.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 12. Mai. Die gesammte Besatzung von Düsseldorf ist zur Aufrechterhaltung der Ruhe in die von dem Arbeiter-Streik betroffenen Kohlenzechen ausgerückt. In einer heute in Essen abgehaltenen Versammlung von Bergleuten wurde beschlossen, morgen in 42 Kohlenzechen die Arbeit einzustellen. Die Bergleute in dem ganzen Essener Kohlenrevier haben die Arbeit niedergelegt und dadurch die Gesammtzahl der Streiker auf mindestens 90,000 gebracht.

Berlin, 13. Mai. Die hiesigen Straßenbahnkutscher haben in einer heutigen Versammlung beschlossen, eine Lohnerhöhung, Verminderung der Arbeitszeit und Extrazahlung für Feiertagsarbeit zu verlangen. Wenn die Forderungen nicht bewilligt würden, wollen sie streiken.

München, 13. Mai. Die hiesigen Metallarbeiter und Töpfer drohen zu streiken, wenn ihre Löhne nicht hinaufgesetzt werden. Die Arbeiter in den meisten andern Kunstgewerben haben ähnliche Absichten laut werden lassen. — Die Bauhandwerker in Sprottau, die Zimmerleute in Bunzlau, Königsberg, Würzburg und Lübeck und die Brauergesellen in Dortmund sind ausgestanden. In Bremerhaven ist den Schneidergesellen eine Lohnerhöhung und Abkürzung der Arbeitszeit zugestanden worden. Die Streikbewegung greift um sich. In Berlin herrscht unter den Angestellten der allgemeinen Omnibusgesellschaft und unter den Gesellen in verschiedenen Handwerken Unzufriedenheit. — Der Kaiser Wilhelm empfing heute die Abgeordneten der streikenden westphälischen Bergleute und ertheilte ihnen die Versicherung, daß die Regierung ihren Einfluß zur Beilegung des Streiks zwischen den Grubenbesitzern und Bergleuten aufbieten werde. Er warnte die Abgeordneten vor politischen, namentlich socialistischen Hetzern und beklagte, daß Unruhen vorgekommen seien, welche unmöglich geduldet werden könnten. „Sagen Sie Ihren Mitarbeitern", fügte er hinzu, „daß der Kaiser selbst im Nothfalle dem Militär befehlen würde, die Aufrührer niederzuschlagen oder zu erschießen, daß aber, wenn sie sich ruhig verhalten, der Kaiser sie schützen werde. Er hoffe, daß die streitenden Theile ihre Streitigkeiten auch ohne das Dazwischentreten der Regierung beilegen werden."

Berlin, 14. Mai. Die Beamten der Berlin-Stettiner-Staatsbahn haben den Tagelohn ihrer Arbeiter freiwillig um 20 Pfennige erhöht. —Mehrere Grubenbesitzer in Essen und Dortmund haben ihren Bergleuten deren Forderungen bewilligt und die Streiker sind wieder an die Arbeit gegangen. — Ein großer Theil der Streiker ist wieder an die Arbeit gegangen und verläßt sich auf den Einfluß des Kaisers auf die Grubenbesitzer. — Die Bergleute in Gelsenkirchen und Eschweiler gehen ebenfalls wieder zur Arbeit. — Nach einer Mittheilung der Rheinisch-westphälischen Zeitung sind von den Streikern bis jetzt 30,296 wieder an die Arbeit gegangen.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser empfing heute eine Abordnung westphälischer Grubenbesitzer, welche ihm von ihrem Standpunkte aus die Streitigkeiten mit den Bergleuten darlegten. Nach dieser Audienz hatten die Abgeordneten der Streiker mit dem Reichstagsmitgliede Hammacher, als Vertreter der Grubenbesitzer, eine lange Besprechung, welche zu der Einigung über eine Grundlage zu einem Vergleiche führte. Die Dauer einer Arbeitsschicht wird auf acht Stunden festgesetzt, worin jedoch die Zeit zum Ein- und Ausfahren in die Grube und bezw. aus derselben nicht eingeschlossen ist. Zwangsweise Mehrarbeit über die Schichtzeit hinaus wird abgeschafft und ist nur in den allerdringendsten Fällen gestattet, soweit darüber vorher zwischen den Grubenbesitzern und den Bergleuten eine Verständigung stattgefunden hat, und schließlich wird der Arbeitslohn den örtlichen Verhältnissen entsprechend erhöht.

Berlin, 16. Mai. Heute Abend setzte ein fürchterlicher Regen Peterswaldau unter Wasser, unterbrach den Eisenbahnverkehr zwischen Berlin und Bremen und anderwärts und richtete hier großen Schaden an.

Berlin, 16. Mai. Zwischen den Grubenbesitzern und den Vertretern der streikenden Bergleute ist ein Vergleich zu Stande gekommen und es ist zu erwarten, daß am nächsten Dienstag überall die Arbeit wieder im regelmäßigen Gange sein wird.

Berlin, 17. Mai. Die „Freisinnige Zeitung" meldet, daß die Unterhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Bergleuten in Westphalen in Stillstand gerathen sind, weil einer der ersteren sich weigert, auf die Forderungen der Streiker einzugehen. Die übrigen Grubenbesitzer waren bereit, sie in Erwägung zu ziehen.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 14. Mai. Die Pferdebahn-Conducteure hierselbst drohen zu streiken.

Schweiz. — Bern, 14. Mai. Am Spießbach hat ein ungeheurer Bergsturz stattgefunden, welcher Dörfer, Wälder und Viehheerden vernichtet hat.

Frankreich. — Paris, 11. Mai. In den Baumwoll-Webereien in Thizy im Department der Rhone sind 10,000 Weber ausgestanden. Man befürchtet die Ausdehnung des Streiks nach Lyon.

Rußland. — London, 13. Mai. Unter den Officieren der in St. Petersburg stehenden Truppen ist eine Verschwörung gegen das Leben des Czaren entdeckt worden und viele der Verschworenen sind verhaftet worden. In ihrem Besitze wurden Papiere gefunden, aus denen hervorgeht, daß sie einen Mordversuch auf den Czaren beabsichtigten; auch wurden mehrere Bomben bei ihnen gefunden. Der Schah von Persien ist von Teheran nach St. Petersburg abgereist und hat bei Dschualfa die Grenze überschritten. Bei seinem Eintreffen auf russischem Boden wurde er von russischen Adeligen begrüßt und eine Abtheilung Kosaken übernahm den Dienst der Ehrenwache bei ihm.

London, 15. Mai. In St. Petersburg, Moskau und Kronstadt sind viele Personen verhaftet worden. Die Verhaftungen sollen mit der Entdeckung eines neuen Anschlags gegen das Leben des Czaren zusammenhängen.

Märtyrer des Kopfschmerzes

Suchen vergeblich nach Erleichterung, bis sie anfangen, Ayer's Sarsaparilla anzuwenden. Dann sehen sie mit Reue auf das jahrelange Leiden zurück, dem sie hätten entgehen können, wenn sie früher zu diesem Mittel gegriffen hätten. Das Uebel war nicht lokaler, sondern constitutioneller Natur, und sie mußten nothwendigerweise leiden bis **Ayer's Sarsaparilla** seine Wirkung als alterirendes und blutreinigendes Mittel that.

Die Frau des Samuel Page, 21 Austin Str., Lowell, Mass., litt lange Zeit an heftigen Kopfschmerzen, die durch Störungen in Magen und Leber herbeigeführt waren. Durch Ayer's Sarsaparilla wurde sie vollkommen geheilt.

Frank Roberts, 727 Washington Str., Boston, sagt, er habe früher schreckliche Kopfschmerzen gehabt und nichts habe ihm

Dauernde Hülfe

gewährt als Ayer's Sarsaparilla.

„Seit Jahren," schreibt Lizzie W. De Beau, 262 Fünfzehnte Str., Brooklyn, N. Y., „hatte ich jedes Frühjahr unerträgliche Kopfschmerzen. Vorigen März fing ich an Ayer's Sarsaparilla zu nehmen und habe seitdem kein Kopfweh mehr gehabt."

„Ich litt an Kopfschmerz, Unverdaulichkeit und Schwäche, und konnte mich nur mit Mühe im Hause herumschleppen." So schreibt Frau M. M. Lewis aus A Str., Lowell, Mass. „Ayer's Sarsaparilla hat bei mir eine wunderbare Veränderung herbeigeführt. Ich fühle mich nun stark und so gesund wie je."

Jonas Garman, Esq., aus Lykins, Pa., schreibt: „Seit Jahren leide ich jeden Frühling schrecklich an Kopfschmerz, der von verdorbenem Blute und gestörter Verdauung herrührt. Es war mir als ob mir der Kopf zerspringen sollte und nichts half mir, bis ich Ayer's Sarsaparilla nahm. Dieses Mittel hat mich vollkommen hergestellt."

Als Frau Genevra Belanger von No. 24 Bridge Str., Springfield, Mass., Ayer's Sarsaparilla zu gebrauchen anfing, hatte sie lang an einer ernstlichen Leberkrankheit gelitten. Dabei war sie jedes Frühjahr mit Kopfschmerz, sowie mit Mangel an Appetit und an Verdauung geplagt. Eine Freundin beredete sie, Ayer's Sarsaparilla zu nehmen, und diese war eine wunderbare Wohlthat für sie. Jetzt ist ihre Gesundheit vollkommen. Jeder Märtyrer des Kopfschmerzes wird Hülfe finden in

Ayer's Sarsaparilla.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
Preis $1; sechs Flaschen, $5. Werth $5 die Flasche.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Pittsburg, 11. Mai. Von ganz Allegheny County, von ganz Ost-Ohio und West-Pennsylvanien kommen Nachrichten von dem großen Schaden, den das Unwetter von gestern Abend angerichtet hat. Farmen wurden überschwemmt, Häuser, Zäune und Bäume an den Flußufern weggerissen und auf fast allen Bahnen die Geleise durch Erdstürze versperrt. Viele Menschen und Thiere kamen in den Fluthen um.

St. Paul, 14. Mai. Aus ganz Minnesota und Dakota treffen Nachrichten von schweren Regen und Schneefall ein.

Minneapolis, 14. Mai. In Bismarck, Dak., hat es den ganzen Tag geschneit. Das Schneewetter scheint in ganz Dakota im Gange zu sein. Um sechs Uhr war der Schnee sechs Zoll hoch. Der Schnee ist den Saaten außerordentlich vortheilhaft.

Portland, Oreg., 14. Mai. Gestern Nachmittag gegen sechs Uhr brach ganz plötzlich ein heftiger Sturm, der bald zum Orkan ausartete, über Tacoma, W. T., herein. Der Sturm war von schwerem Regen begleitet. Ein großes, neues, vierstöckiges Holzgebäude, das als Gasthof benutzt wurde, stürzte ein und mehrere Personen wurden dabei getödtet.

Washington, 14. Mai. Diejenigen Clerks, welche von dem General-Landamt von hier zur Aushilfe nach den Landämtern zu Guthrie und Kingfisher Station in Oklahoma geschickt worden waren, sind heute hierher zurückgekehrt. Nach ihrer Angabe waren bis zum letzten Freitag in Guthrie ungefähr 1000, in Kingfisher ungefähr 800 Vermerke von Land-Besiedlungen gemacht worden. Da nun das ganze Gebiet 10,000 Viertel-Sectionen enthält, so sind also weniger als ein Fünftel der vorhandenen Heimstätten besiedelt worden. Die in den beiden Aemtern angestellten Clerks sind genügend, um alle Arbeiten bewältigen zu können. Viele Farmer sollen nach ihren früheren Wohnorten zurückgegangen sein, um dort ihr Eigenthum zu veräußern und dann im Herbst nach Oklahoma zurückzukehren, wo sie dann erst ihre Landeinträge machen lassen und sich auf ihren neuen Heimstätten häuslich einrichten würden. Dem Mangel an Wasser ist durch Graben von Brunnen einigermaßen abgeholfen worden.

Marktbericht.

11. Mai 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 86—86½c; Sommerweizen, No. 2, 86c; Corn, No. 2, 35⅜c; Hafer, No. 2, 23½c; Roggen, No 2, 41½—41¾c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.40; Kühe, $1.75—3.40; Schlachtkälber, $2.50—4.50; Milchkühe, $18.00—40.00; Schweine, schwere, $4.55—4.70; leichte, $4.60—4.85; Schafe, $3.00—4.00. — Butter: Creamery, 12—16c; Dairy, 9—14c.—Eier: frische, 11—11½c.—Geflügel: Truthühner, 6—7c; Hühner, 8½—9c; Enten, 8—9c per Pfd.; Frühjahrshühner, $4.00—5.00; Gänse, $3.00—4.00 per Dtzd. —Obst: Aepfel, neue, $2.00—3.50 per Faß. —Gemüse: Bohnen, $1.50—1.65; Kartoffeln, 25—28c per Bu.; neue, $4.00—5.00 per Faß. —Heu: Timothy, No. 1, $10.50—11.00; No. 2, $9.00—10.00. — Samen: Klee, $3.75—4.30; Flachs, No. 1, $1.53; Timothy, $1.00—1.35; Hirse, 25—55c; Buchweizen, 45—47c; ung. Gras, 35—43c.

Milwaukee.

Weizen, 78¼—78¾c; Corn, 33½—34½c; Hafer, 22½—28c; Roggen, 45½c; Gerste, 51c. — Viehmarkt: Stiere, $3.00 — 4.00; Kühe, $1.25—3.00; Kälber, $2.00—2.50; Milchkühe, $10.00—30.00; Schweine, $4.65 — 4.67½; Schafe, $2.50—4.75; Lämmer, $3.50—5.00. — Butter: Creamery, 14—17c; Dairy, 15c.—Eier: frische, 11—11½c.—Hühner: Truthühner, 7c; Hühner, 4—9c.—Obst: Aepfel, $1.50—4.00; Preißelbeeren, $1.00—4.00.—Gemüse: Kraut, $5.00—6.00 per 100 Köpfe; rothe Rüben, $0.75—1.00; gelbe Rüben, $1.00—1.25; Zwiebeln, $0.50—1.00 per Faß; Bohnen, $1.50—1.60; Erbsen, 70—85c; Kartoffeln, 18—30c per Bu. — Heu: Timothy, $7.50—10.00; Prärie, $7.00—8.00.—Stroh: Weizen, $4.50—5.00; Hafer, $5.50—6.00; Roggen, $6.00—6.50. — Samen: Klee, No. 1, $4.30—4.40; Timothy, No. 1, $1.35—1.45. —Wolle: gewaschene, 25—31c; ungewaschene, 19—23c.

Minneapolis.

Weizen, No. 1, hart, 98c; Corn, 32—34c; Hafer, 16—26c.—Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.00; Kälber, $3.00—4.00; Schweine, $4.40—4.55; Schafe, $3.00—5.00; Lämmer, $4.50—6.00. — Butter: Creamery, 20 22c; Dairy, 16—18c. — Obst: Preißelbeeren, $3.50—6.00; Aepfel, $2.00.—Gemüse: Kraut, $4.00 per 100 Köpfe; gelbe Rüben, 35c; Kartoffeln, 15—17c per Bu.—Heu: $3.00—8.00. —Flachs, $1.49.

Kansas City.

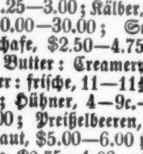
Weizen, No. 2, roth, 70½c; Corn, No. 2, 26½c; Hafer, 20½c.—Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.10; Kühe, 1.75—3.20; Schweine, $4.25—4.52½; Schafe, $2.50—5.00.

Bewässerungbares Land.

Der Unterzeichnete hat 800 Acres bewässerungfähiges Land zu verrenten, in Stücken von 15 bis 30 Acres. Das Land ist sehr fruchtbar, liegt ganz nahe bei Speareville, Ford Co., Kansas, ist durchkreuzt von der Santa Fe-Eisenbahn und von dem Eureka-Bewässerungscanal. Die Gegend ist gesund. Näheres bei

John G. Stauffer,
Quakertown, Bucks Co., Pa.

21—24 '89



→ Samen. ←

Eines der nützlichsten und praktischsten Bücher für jeden **Farmer, Gartenbesitzer u. Blumenliebhaber** ist unstreitig der reich illustrirte mit Kulturanweisungen versehene **Samen-Katalog** der Firma

A. HERRMANN,
Samen-Importeur und Züchter,
413 E. 34. Strasse, New York.

☞ Dieser deutsche Katalog wird bei Einsendung der Adresse frei zugesandt.

9—21,'89.

24,'88—23,'89.

HUMPHREYS'

DR. HUMPHREYS'
Buch aller Krankheiten,
Tuch & Goldeinband
144 Seiten, mit Stahldruck,
FREI VERSANDT.

LISTE DER HAUPT-HEILMITTEL		PREIS.
1	Fieber, Kongestion, Entzündungen	.25
2	Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3	Schrei-Kolick, oder Zahnen der Kinder	.25
4	Diarrhoe, von Kindern, oder Erwachsenen	.25
5	Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6	Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7	Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8	Neuralgie, Zahnschmerz, Gesichtsschmerz	.25
9	Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25

HOMEOPATHIC

10	Dyspepsie, Magenverschleimung	.25
11	Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25
12	Weisser Fluss, zu reichliche Perioden	.25
13	Croup, Husten, Athembeschwerden	.25
14	Salzfluss, Rothlauf, Auschlaege	.25
15	Rheumatismus. Rheumatische Schmerzen	.25
16	Fieber und Ague, Frostanfaelle, Malaria	.50
17	Haemorrhoiden, Blind oder Blutend	.50
19	Katarrh, Grippe, Schnupfen	.50
20	Keuchhusten, Heftiger Husten	.50
24	Allgemeine und körperliche Schwaeche	.50
27	Nierenleiden	.50
28	Nervenschwaeche	1.00
30	Blasenschwaeche, Bettnaessen	.50
32	Herzkrankheiten, Klopfen	1.00

SPECIFICS.

Verkauft von Apothekern, oder gegen Zahlung eingesandt nach Empfang des Werthes.
HUMPHREYS' MEDICINE CO., 109 Fulton St., N. Y.
21—46,'89.

Zur Beachtung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich im Stande bin, Mittwochs, Donnerstags und Freitags gebrachten Weizen sofort zu mahlen. Ich habe jetzt viel Wasser und meine Mühle ist besser eingerichtet, gutes Mehl zu mahlen als zuvor. Um zahlreichen Zuspruch bittet

P. Claassen,
Valentine, Neb.

19—21,'89.

AGENTS WANTED!

To canvass for one of the largest, oldest established, BEST KNOWN NURSERIES in the country. Most Liberal Terms. Unequaled facilities.
GENEVA NURSERY, Established 1846.
W. & T. SMITH, GENEVA, NEW YORK.
15—25'89.e.o.w.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie: „Neckar", „Rhein", „Main", „Donau", „Amerika", „Hermann" „Dresden", „München", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.
18.'87—20.'89.

Sattler=Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler=Arbeiten, insbesondere Pferde=Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein. Ich versehe mich jetzt nur der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr=Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß. **Man überzeuge sich selbst.**

2,'89—1,'90.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige gebunden .... .40
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post........ 1.75.
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.
Nos. 303—404—170—604.
THE MOST PERFECT OF PENS.
45,88—44 '89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,89

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Gesangbücher (mit 726 Liedern) Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C=Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder= u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch=wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger=Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — **Preis:** einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der
Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten. 10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten........... 10c
Deutsche Theologie. Gebunden.......50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden............... 50c
Hirtentreue Jesu Christi............ 10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten................10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung 2c. 56 Seiten........................... 10c
per Dutzend.......................$1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück............................05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet............................$1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück..................05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet............................$1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten..............10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder.......25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand..............................25c.
Der Traum vom Himmel..........02c.
Per Dutzend........................15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen) 03c.
Per Dutzend........................30c.
Goldenes A=B=C....................10c.
Per Dutzend ....75c.
Geistlicher Irrgarten..............05c.
Per Dutzend........................50c.
Haussegen..........................02c.
Per Dutzend........................20c.
Biblische Alterthümer ....70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen. $2.25.
Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten.............................$4.50
Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung...........60c.
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern..$2.50.
Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen...........................70c.
Bunyan John: Pilgerreise.........70c.
" " **Heiliger Krieg**....$1.00.
Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.
Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig ....$1.25.
Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. $2.00.
Zeller: Biblisches Wörterbuch.....$5.50.
Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände.............................$4.25.
Keller Dr. L.: Die Reformation...$3 00.
" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer**.........................$1.75.
Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder= und Völkerkunde, von E. Schwartz.........................$4.50.

Die Macht des gläubigen Gebetes. Eine Sammlung von wohlverbürgten Gebetserhörungen 2c. Von Karl Gottlob Schuh. Zehnte Auflage, 272 Seiten, gut gebunden, portofrei $1.00.

Ein Buch voll herrlicher Beispiele, wie Gott die Gebete seiner Kinder erhört und wie Er derselbe ist, gestern, heute und in Ewigkeit. Sehr empfehlenswerth.

Für Frauen und Mädchen.

In unserem Verlage ist das neueste Kochbuch von Charlotte Löfflerin zu haben. Dieses Kochbuch ist für Haushaltungen aller Stände geeignet und enthält 654 Recepte zur Herstellung von schmackhaften und wohlfeilen Speisen. Die Verfasserin, die selbst eine praktische Köchin ist, giebt in diesem Buche ihre langjährigen Erfahrungen, welche sowohl für Solche, die bereits kochen können, als auch für Solche, die es erlernen wollen, von Nutzen sind. Dieses gediegene Kochbuch enthält 159 Seiten und kostet nur 25 Cts. portofrei.

Friedrich Doering in Lorraine, Ellsworth Co., Kansas, schreibt: „Die ‚Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen', verfaßt von W. Thielenhaus, möchte ich einem jeden Leser anempfehlen. In diesem Schriftchen ist nachgewiesen, warum wir den Sonntag zum Ruhetag haben." Hierzu bemerken wir noch, daß „Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen" 15c per Exemplar (in größeren Partien 10c per Exemplar) kostet und von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu beziehen ist.

Sonntagschul=Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule... .10
Preis per Dutzend..........................$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule... .15
Preis per Dutzend. 1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen................................ .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar.........................$0.15.
12 „ ....1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage = Scheine

von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau=Landes im Westen.

Solide Vestibul=Expreß=Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul=Zug**=Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag=Waggons, elegante Speise=Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl=Waggons (Sitze **frei**) und Palast=Schlaf=Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer=Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific=Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß=Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen=Linie nach den scenischen Sommer=Aufenthaltsorten und Jagd= und Fisch=Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown= und Sioux Falls Zweig=Linie durchschneidet den großen „**Weizen= und Meierei=Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central=Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon=Ticket=Office oder adressire:

E. St. John, Gen.=Geschäftsführer,
G. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,
via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, P. J. Haassen, } Plattsmouth, Nebr.
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Zimmer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General=Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents. 2 S. Clark St., Chicago.